

# Leierkasten, Spieldose und Zarathustra-Glocke

Erschienen in der Badischen Zeitung vom 22.11.2022

Von [Christine Adam](#)

**Das SWR-Symphonieorchester unter Leitung von Vasily Petrenko mit Strawinsky, Berg und Schreker im Freiburger Konzerthaus.**



• Vier Schlagzeuger und ein Begrüßungsständchen für eine Glocke Foto: Gabi Dierdorf

Wie ein Film ist diese Musik, weit mehr als ein tönendes Wimmelbild: Stets schafft sie neue Bilder, scheint im klingenden Zeitstrom gleichzeitige Aktionen zu erzählen. Wenn auf dem St. Petersburger Jahrmarkt etwa Leierkasten und Spieldose konkurrieren, die Menschenmenge durch die Budengassen zieht: Bei "Petruschka", diesem mittleren der drei russischen Ballette Igor Strawinskys, ist bereits die Musik selbst Bewegung.

Schmunzeln beim Publikum im Freiburger Konzerthaus, als nach Paukenwirbel und Generalpause der Dirigent Vasily Petrenko zum Kontrafagott des SWR-Symphonieorchesters zeigte: Einsatz für den tiefen, lakonischen Einzelton – den Auftritt des Magiers vor dem Puppentheater. Beseelt spielte Soloflötistin Tatjana Ruhland jene die Marionetten zum Leben erweckende Zaubermelodie, ließ die

feine Ironie dieser im Grunde simplen Dudelei dabei nicht vergessen.

Petrenko, in London Chef beim Royal Philharmonic Orchestra, und das SWR-Symphonieorchester widmeten sich jetzt im nahezu ausverkauften Konzerthaus der "Petruschka"-Originalfassung von 1911 mit großer Musizierlust. Und spürbarer Freude an der (poly-)rhythmischen Motorik des Stücks: Etwa wenn Konzertmeister Christian Ostertag im Solo die Marionetten tanzen ließ oder das Englischhorn mitteilte, dass beim Walzer mit der kapriziösen Ballerina die "Mohrenpuppe" ins Stolpern gerät.

Komponisten jener Generation, die kurz vor dem Ersten Weltkrieg das Tor der Musikgeschichte zur Moderne hin öffnete, standen auf dem Programm. "Ja, da staun' ich Klötze", dieser Ausruf einer Kammersängerin hatte Alban Berg den letzten Impuls gegeben: Der Wiener bearbeitete 1928 eigene Klavierlieder für Gesang und Orchester – die "Sieben frühen Lieder". Mit schlanker Anmut interpretierte die israelische Sopranistin Chen Reiss diesen Wandel vom Mädchen zur Frau in der Liebesbegegnung. Vor allem bei "Traumgekrönt", jener leisen Symmetrieachse im Zyklus, sang die Solistin nicht zum, sondern mit dem Orchester, mit den sordinierten (gedämpften) Streichern, Bläsern, Harfe und Celesta.

Ein Psychogramm des Begehrens ist Franz Schrekers "Vorspiel zu einem Drama" von 1914, eine Erweiterung der Ouvertüre seiner Oper "Die Gezeichneten". Flirrende, irisierende Klänge. Zuweilen schien Petrenko die lasziven Nachschläge ins opulente Orchester zu schieben. So sinnlich, mit so viel Fin-de-Siècle-Schönheit hörte man den SWR-Klangkörper selten. Orchester und Dirigent brachten beim finalen Applaus die gegenseitige Wertschätzung zum Ausdruck.

Wertschätzung bewiesen auch die Freiburger und Stuttgarter Freundeskreise des Orchesters. Mit dem SWR finanzierten sie zu je einem Drittel (insgesamt 9000 Euro) ein besonderes Instrument: eine veritable Glocke, gestimmt aufs zweigestrichene E. Nach dem Konzert wurde die Novität im Foyer präsentiert. Die 165 Kilogramm schwere, auf Rollen manövrierbare sogenannte Zarathustra-Glocke wird vom Perkussionisten per Schlägel dynamisch differenziert zum

Klingen gebracht. Mit Giovanni Sollimas "Millennium Bug" gaben vier Schlagzeuger des Orchesters am Marimbaphon ein Begrüßungsständchen.